

Festrede zum 75. Jahn-Bergturnfest am 18.06.2010 von Friedrich Meyer (Ehrenvorsitzender KSB Schaumburg e.V.)

Liebe Sportfreundinnen, liebe Sportfreunde, liebe Turnschwestern und liebe Turnbrüder!

Ich bin vom Turnkreis gebeten worden, heute am 75. Jahn-Bergturnfest an **Friedrich Ludwig Jahn** zu erinnern und ihn zu ehren.

Vor 75 Jahren fand hier oben auf dem Bückeberge das 1. Jahnerinnerungsturnen statt. Die Einladung dazu erfolgte u.a. mit folgenden Worten: „Liebe Turnbrüder und Turnschwestern! Eines der schönsten Wanderziele des Schaumburger Landes lockt zur Turnfahrt und zum Wettkampf. Vielen Vereinen der Gaue Westfalen und Niedersachsen ist „Walter“ bei Obernkirchen in den Bückebergen, auf dessen höchsten Erhebung (342 m) gelegen, bekannt. ... Dieses herrliche Fleckchen Erde soll nun in gewissem Abständen, zur Zeit um Jahns Geburtstag (11. Erntemonat), der Treffpunkt für ein Jahnerinnerungsturnen werden. ... Wir hoffen, dass sich im Laufe der Zeit ein großes Bergturnfest entwickelt, zumal es ja auch in die Ferienzeit fällt, wo die wanderfrohe Jugend zum Abschluss der Ferienzeit noch einmal ein schönes Ziel und völkisches Erlebnis ruft. Der Vorabend soll zu einer Jahngedächtnisfeier gestaltet werden. Jahns Vermächtnis soll uns nahe gebracht werden. Ein Jahnfeuer soll auflodern, Lied, Trommelwirbel und Klampfe, Sprechchor und Spruch, Volkstanz und Spiel wird uns verbinden und zu Kämpfern heranreifen lassen durch Turnertum und Volkstum für Deutschlands Herrlichkeit. ...“

Friedrich Ludwig Johann Christow Jahn, Pädagoge und Patriot.
Geboren wurde er am 11.08.1778 in Lanz bei Lenzen (Brandenburg) und gestorben ist er am 15.10.1852 in Freyburg an der Unstrut (Thüringen). Warum wurde gerade in dieser Zeit an den Turnvater erinnert? Der 11. August 1935 war sein 157. Geburtstag, das Jahr 1935 sein 83. Todestag. Sicher beides keine außergewöhnlichen Daten, die ein Jahnerinnerungsturnen verlangten. Wurde das Turnen, wurde der Sport, wurde das Erbe von Friedrich Ludwig Jahn politisch missbraucht? Was war das für ein Erbe? Wie kommt es, dass viele Turn- und Sportvereine Namen tragen wie Männer-Turnverein (Obernkirchen), TV Einigkeit (Röcke), Germania (Hohnhorst), Teutonia (Ulzen) oder auch den Namen von Turnvater Jahn selbst (TV Jahn Welsede)? Und wie viele Turn- und Sportanlagen tragen heute noch seinen Namen?

Da muss doch etwas gewesen sein, was letztlich zu dieser Verehrung Jahns geführt hat. Wie oft hören wir, gerade auch am Stammtisch: Ach ja, Jahn, seine Gedanken, seine Ideen, die sind doch uralte, das sind alte Hüte, die haben doch so einen alten Bart. Damit können wir heute nichts mehr anfangen! Wirklich nicht? Wir sollten kritisch hinterfragen und nicht in nostalgischen Erinnerungen verharren. Tradition hat nichts mit Stillstand zu tun, denn sonst würden wir – um es krass zu formulieren – heute noch in Höhlen leben. Die Tradition zu wahren und das Erbe unserer Vorfahren zu erhalten, bedeutet nicht, an Dingen festzuhalten, die überholt sind und den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Es bedeutet vielmehr, die Ideale, die Ideen, die Inhalte der Gründungsväter hochzuhalten, weiterzuentwickeln und der heutigen Zeit anzupassen. Tradition ist ein Feuer, deren Glut wir immer wieder neu entfachen müssen, dann können wir auch zu recht sagen: Sport/ Turnen ist nicht beharren, sondern immer wieder nach vorne schauen! Wir nehmen es heute selbstverständlich hin, dass wir frei und ungebunden Sport treiben können. Ja, wir sind frei in unserer Entscheidung. Wir können uns die Sportart, wir können uns den Verein auswählen. Wir reden über Nutzungsgebühren von Sportstätten, wir reden über nachlassende Ehrenamtlichkeit und ...

Und was hat Friedrich Ludwig Jahn damit zu tun? Von einer Leibeserziehung der Neuzeit kann man erst von dem Zeitpunkt sprechen, in dem Einrichtungen entstehen, die den Leibesübungen ganz bewusst eine bestimmte gesellschaftliche Funktion in der

gesellschaftlichen Struktur zuweisen. Natürlich gab es Leibesübungen in den feudalen Lebenskreisen (Jagen, Fechten, Schießen, Reiten, Tanzen) sowie Leibesübungen der Bürger und Bauern (Spiele, Ringen, Laufen, Werfen, Springen). Diese Leibesübungen stellten noch nicht eine aus der Natur der Menschen abgeleitete Körperbildung dar. Pädagogik der Aufklärung, erste Anfänge: Pestalozzi, Rousseau, die „Philanthropen“ und nicht zuletzt Guths Muths. Im Laufe der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts wurden dann von ganz anderen Quellen her die Leibesübungen als wichtiger Bestandteil der sich anbahnenden staatsbürgerlichen Erziehung entdeckt. Ja und dann taucht der Name Friedrich Ludwig Jahn wieder auf.

Jahn gebührt der Verdienst, dass er den Leibesübungen eine vaterländische Aufgabe gestellt hat, er hat sie mit der Pflege des Volkstums verbunden, und er hat sie – über den Rahmen der Schule hinaus – zum allgemeinen Turnen erweitert. Unter Turnen verstand er die Gesamtheit aller Leibesübungen: Gerätturnen (Reck, Barren, Ringe ...) werden weiter entwickelt und durch Spiele, Schwimmen, Fechten und Wandern ergänzt. Hier liegt die Quelle für seinen Namen: Turnvater Jahn. Dabei entwickelte er das Turnen zur patriotischen Erziehung, zur Vorbereitung auf die Befreiung vom fremden Joch.

Friedrich Ludwig Jahn war so bahnbrechend, so revolutionär in seinen Ideen, dass man sich einfach für ihn interessieren muss! Gewiss hat ihm bei seinem Vorhaben die Zeit, in der er lebte, sehr geholfen: Napoleon hatte Europa erobert, ein Deutschland gab es nicht, es war ein Flickenteppich von vielen kleinen Ländern und gerade dadurch wurde die Vaterlandsliebe der Deutschen angefacht.

Dieses Jahrhundert war auch die Zeit der großen Dichter und Denker: Lessing, Herder, Goethe, Schiller, Kant u.a. lebten, lehrten, schrieben und wenn man sie lesen wollte, musste man deutsch lesen können. So hatten die Deutschen denn allen Grund, auf ihre Sprache, ihre Heimat und ihr Volkstum stolz zu sein. Bis dahin war Französisch die Sprache der Gebildeten gewesen. Verständlich ist darum auch, dass Jahns Buch „Deutsches Volkstum“ welches Jahn einen Mahnruf an das deutsche Gewissen nannte, große Beachtung fand. Sechs Jahre später, 1816, erschien sein Buch „Deutsche Turnkunst“.

Friedrich Ludwig Jahn war ein unsteter Schüler und Student, er wechselte die Schule und betrieb theologische, historische und deutschkundige Studien an den Universitäten in Halle, Frankfurt/Oder, Greifswald und Göttingen. 1809 siedelte er als Hilfs-Lehrer nach Berlin zum Friedrichwerderschen Gymnasium. Aus den ausgedehnten Wanderungen die er mit seinen Schülern unternahm, entwickelte sich schließlich regelmäßiges Turnen! Ja und dann hatte er 1811 auf der Hasenheide den ersten deutschen Turnplatz in Berlin eröffnet und dazu die erste „Turngemeinde“ gegründet. Diese Turngemeinde war ein Zusammenschluss von Männern, die sich selbst verwaltete und in die Jedermann eintreten konnte. Das war etwas ganz Neues und für die damalige Zeit etwas Unerhörtes, denn bisher wurde ja nur in den Erziehungsanstalten (Internaten) und Schulen geturnt. So wurde die „Berliner Turngemeinde“ zum Vorbild für alle nachfolgenden Turnvereine. Nur sechs Jahre später gab es in Preußen schon 84 solcher Turngemeinschaften und nicht umsonst führen auch noch heute viele Vereine seinen Namen oder wie ich eingangs erwähnte: Germania oder Teutonia. Und auch das hatte seinen Grund: Jahn gründete mit elf Freunden den geheimen „Deutschen Bund“. Wichtige Ziele waren die Befreiung Deutschlands von der französischen Herrschaft und vor allem die nationale deutsche Einheit. Jahns Vorstellungen beinhalteten ein Deutschland, zu dem auch die Schweiz, Holland und Dänemark gehören sollten. Das war „Germania“ und Hauptstadt sollte die neue Stadt „Teutonia“ (Germanische Stämme: Kimbern und Teutonen) werden, die im Schnittpunkt der Fernstraßen aus den dann deutschen Grenzstädten Genf, Memel, Kopenhagen und Dünkirchen in Thüringen liegen würde.

In dieser Verbindung muss auch Jahns politischer Einsatz durchaus kritisch gesehen werden. Dass Jahn angefeindet wurde, dass er Neider hatte, ist nachvollziehbar. Es gibt jetzt und gab früher Menschen, die anderen Erfolg nicht gönnten, die ihn und seine Ideen nicht verstehen konnten. Seine Arbeit, sein Werk wurde angeprangert. Wortführer dieser neuen Bewegung waren unter anderem die Burschenschaften und als ausgerechnet ein Student den Dichter Kotzebue ermordete, war der Anlass genug, nicht nur die Burschenschaften zu

verbieten, sondern auch Maßnahmen gegen das „Turnen“ zu ergreifen. Die Turnplätze wurden geschlossen und Jahn, der ebenso wenig wie seine Turner mit dem Mord zu tun hatte, wurde am 13. Juli 1819 verhaftet und für fünf Jahre inhaftiert. Es wurde eine allgemeine Turnsperrung angeordnet, die bis 1842 dauerte. Aber auch in der Zeit der Turnsperrung machten sich aufgeklärte Lehrer Gedanken darüber, wie man den Turnunterricht wieder in die Schulen bringen konnte. Hier nenne ich besonders Adolf Spieß, der sich mit großem Geschick an die Arbeit machte. Er erfand die „Frei- und Ordnungsübungen“. Das Wort „Turnen“ musste vermieden werden. So täuschte man die Obrigkeit. Man „turnte“ nicht und trotzdem wurden Leibesübungen getrieben. Gewiss, das war ein Rückschritt, viele Opfer wurden gebracht, aber mit diesem Opfer kamen die Leibesübungen wenigstens wieder in die Schulen.

1842: Aufhebung der Turnsperrung. In der königlichen Kabinettsorder hieß es u.a. - und das ist bezeichnend – „dass die Gymnastik zur Körperertüchtigung nützlich sei, wenn von ihr alles ferngehalten wird, was die physischen und besonders die moralischen Nachteile des früheren Turnwesens herbeigeführt hat.“ Jahn selbst wurde 1840 vom preußischen Staat öffentlich rehabilitiert und erhielt nachträglich für seine Verdienste in den Freiheitskriegen das „Eiserne Kreuz.“

Immer mehr machten sich in den deutschen Ländern Kräfte bemerkbar, die die Unterdrückung der Obrigkeit nicht mehr erdulden wollten. Am 18.05.1848 trat in der Paulskirche in Frankfurt/Main die verfassungsgebende Nationalversammlung zusammen. Und - oh – Wunder: Friedrich Ludwig Jahn war dabei. Die Früchte seiner Arbeit konnte er nicht mehr ernten, er starb am 15. Oktober 1852 in seinem Haus in Freyburg an der Unstrut in Thüringen.

Unter dem Wind der Freiheit hatten sich weiter Turnvereine gegründet. Bergturnfeste wurden gefeiert. Das erste bereits 1844 auf dem Feldberg bei Frankfurt, um 1860 auf dem Elm bei Königslutter und viele weitere folgten. Das Klüffest bei Hameln und heute auch hier auf dem Bückeberge: das Jahn-Bergturnfest mit dem Kinder- und Jugendturnfest. (Symbolisch: Berg, oben sein, ins Tal schauen, Ziel erreicht, Frei sein ...)

Die Turnerbewegung war inzwischen so stark geworden, dass sich am 18. Juni 1860 in Coburg Turner aus allen „Gauen Deutschlands“ zum ersten deutschen Volks- und Jugendfest zusammenfanden. Das war die Geburtsstunde der deutschen Turnerschaft und wie wir wissen, wuchs sie schneller weiter und es gibt sie, allen Schwierigkeiten und Problemen zum Trotz, auch heute noch. Die Saat wurde gelegt von Friedrich Ludwig Jahn und die Saat ist aufgegangen. Seine Ideen wurden weiter getragen und auch in der heutigen Zeit gegen Widerstände durchgesetzt. Dass das heutige Jahn-Bergturnfest zum 75. Male durchgeführt werden kann, ist in erster Linie ein Verdienst von Ernst Stahlhut und Hermann Harting, zwei Männern, die sich Jahns Gedanken verpflichtet fühlten und in ihrem Leben vorbildlich auslebten. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung. Ihr Wirken wird nicht vergessen.

Ich bin sicher, dass sich die heutige Generation – und ich nenne hier stellvertretend die Namen von Olaf Köhler und André Bödeker mit den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern – den jetzigen Aufgaben stellen wird – und so wie es Jahn in seiner Zeit getan hat – Entscheidungen treffen, die das Turnen mit all seinen Werten auch in der Zukunft sichern.

Friedrich Ludwig Jahn hat in seinem Buch „Die deutsche Turnkunst“ (1816) einen Spruch genannt, der auf einen Studentenspruch des 16. Jahrhunderts zurückgeht. Es ist der Turnerwahlspruch geworden: Frisch, fromm, fröhlich, frei. Die vier F bedeuten: **Frisch** ans Werk! **Fromm** im Glauben an die Gemeinnützigkeit und Wertbeständigkeit des Schaffens. **Fröhlich** untereinander und miteinander: **Frei** und offen in allem Handeln!

In diesem Sinne wünsche ich einen guten Verlauf des 75. Jahn-Bergturnfestes.

Friedrich Meyer, 18.06.2010